

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
liebe Rätinnen und Räte, liebe Verwaltung, liebe Presse, liebe Gäste,

beim Durchforsten des Haushaltsplans für das Jahr 2020 dachten wir: Das wird eine sehr kurze Haushaltsrede! Ausgaben in den Bereichen Brandschutz und Feuerwehr sowie Schulen und Kindergarten sind Pflichtaufgaben und von uns in jedem Fall zu erfüllen, um den gesetzlichen Vorgaben nachzukommen.

Ausgaben im Bereich Personal sind wegen der Tarifverträge unumgänglich und nicht zu beeinflussen.

Zwangsläufig steht auch die Tilgung der Altschulden an.

Die genannten Themen betreffen die Hauptausgaben und sind ein Muss, an dem keiner von uns vorbeikommt.

Für freiwillige Investitionen bleibt kein oder nur wenig Geld übrig, und dies wird gegebenenfalls noch durch die Aufsichtsbehörde zusammengestrichen. Gleichzeitig reduzieren sich die Einnahmen durch die Gewerbesteuer.

Zu einer Haushaltsrede gehört noch das Jammern über die Bundespolitik. Gründe hierfür gäbe es wahrlich genug, zumal die GRÜNEN da nicht vertreten sind. Aber wir sparen uns das an dieser Stelle, ebenso wie die Kritik an der Landesregierung, wo wir sowieso etwas leiser sein müssten, da die GRÜNEN ja mitregieren.

Es gehört der Dank an den Kämmerer dazu für seine gewissenhafte Arbeit, und damit ist die Haushaltsrede zu Ende. Dachten wir! Dann kam nämlich dieser Artikel, der unsere winzige Haushaltsrede dann doch gekippt hat. AZ Bad Kreuznach, Titel: „Wind soll Kohle für die Kita bringen“. Man erfreut sich zunächst an dem gelungenen Wortspiel, dann fängt man an zu lesen.

In diesem Artikel rechnet der Bürgermeister von Waldböckelheim aus, dass der Fehlbetrag von 4 Millionen Euro für den kommunalen Kindergarten durch die jährliche Windpacht von 200.000 Euro nach 20 Jahren abbezahlt ist. Diese Aussage hat uns dazu verleitet, uns die finanzielle Ausstattung der Ortsgemeinden genauer anzusehen (Seite 14 des Haushaltsplans).

Dort stehen – und wen erstaunt es? – die Gemeinden mit den Windrädern im Plus.

Es lässt sich immer wieder darüber streiten, ob ein Windrad ästhetisch aussieht oder nicht. Für uns ist das Gewöhnungs- und auch Einstellungssache. Ein Dorf, das wegen negativer Haushalte nicht leben und nicht sterben kann, wirkt auf uns bedrückender als ein sich drehendes Windrad, von dem wir wissen, es bringt saubere Energie.

Worauf wir hinauswollen, ist Folgendes:

Wir haben alle die Aufgabe, unsere Ortsgemeinden und unsere VG weiterzuentwickeln, sei es, wie oben erwähnt, durch die Pachteinnahmen aus der Windkraft oder wie im Fall der Gemeinde Gimweiler durch die Umsetzung der Nahwärmeversorgung, nach dem Motto „Lieber Holz aus dem eigenen Wald als Gas von Putin“. Wertschöpfung und Geld bleiben so in der VG.

Sinnvoll erscheint uns die Ausweisung kleiner Gewerbegebiete in den Orten. Besser 10 Betriebe mit 10 Angestellten oder Arbeitern als ein Betrieb mit 100 Beschäftigten. Schwankungen im Bereich der Gewerbesteuer mit einem Minus von 2,65 Millionen Euro wie in diesem Jahr hier vor Ort sind dann eher unwahrscheinlich.

Sinnvoll erscheint weiterhin die Stärkung der heimischen Gastronomie und der nicht industriellen Landwirtschaft, um einen sanften Tourismus in Verbindung mit dem Nationalpark aufzubauen.

Dies wäre schon mal eine von vielen Maßnahmen, die nötig sind, um das dörfliche Leben und den Zusammenhalt der dörflichen Bevölkerung zu festigen. Als kleines, aber sehr nachahmenswertes Beispiel wäre hier die Gruppe der Mittwochsarbeiter in Nohen zu nennen, die nun schon seit acht Jahren ehrenamtlich die Traumschleife instand hält. Ein Glücksfall, der Schule machen sollte! Nur eine starke Identifikation in den Ortsgemeinden kann helfen, z.B. der dramatischen Abwanderung der Jugend langfristig entgegenzuwirken.

Sinnvoll erscheint in diesem Zusammenhang und auch im Rahmen zunehmender Digitalisierung die Schaffung von Home-Office-Plätzen. Die Effizienz solcher Arbeitsplätze ist entgegen allen Befürchtungen wissenschaftlich nachgewiesen. Selbstredend sind sie auch ein wesentlicher Beitrag zur Vereinbarung von Beruf und Familie und eine weitere Möglichkeit, junge Leute und junge Familien in der Region zu halten.

Zudem müssen Strategien entwickelt werden, um unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger im Fall einer Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung zu halten. Das beginnt bei barrierefreien Einrichtungen und barrierefreier Infrastruktur im gesamten VG-Gebiet, inklusive Alten-WGs und Betreutem Wohnen, und endet bei genügend Ärzten und Pflegepersonal. Der wachsenden Bevölkerungsgruppe der Seniorinnen und Senioren muss unbedingt Beachtung geschenkt werden, damit diese auch im fortgeschrittenen Alter aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann.

Noch ein paar Worte zu den Personalausgaben. Eine Steigerung von 10% oder 1.046 Millionen Euro lässt sich nicht mit Tarifierhöhungen allein erklären. Die Erhöhung der Personalstellen ist entweder politisch gewollt (Beispiel Klimamanager) oder von oben vorgegeben (z.B. Personalschlüssel der Kitas).

Wir bitten jedoch die Verwaltungsspitze, den Zuschnitt der einzelnen Fachabteilungen kritisch zu überprüfen. Sicherlich sind Arbeitsplätze wie in der IT-Administration hinzugekommen, während möglicherweise aufgrund der Digitalisierung andere Arbeitsplätze entbehrlich geworden sind. Eine entsprechende Anpassung zur eventuellen Steigerung der Effizienz wäre zu prüfen.

Wir wünschen uns auch, dass alle künftigen Ratsbeschlüsse daraufhin überprüft werden, ob Nachhaltigkeit und Klimaneutralität genügend berücksichtigt sind. Das soll auch zum Thema „Klima“ genügen, sonst würde unsere Rede heute kein Ende mehr finden.

Zum Abschluss möchten wir festhalten:

1) Für viele Aufgaben werden wir – die VG – verpflichtet, ohne mit den entsprechenden Geldern ausgestattet zu sein. Hier gilt es, von uns aus den Finger in die Wunde zu legen und Land und Bund an das Konnexitätsprinzip zu erinnern: Wer bestellt, bezahlt!

2) Wie oben erwähnt, haben wir aber auch selbst einige Stellschrauben in der Hand, um zum Wohl der Ortsgemeinden und der VG zu handeln. Nutzen wir diese Chance und packen es gemeinsam an!

Bündnis 90 / DIE GRÜNEN stimmen dem Haushalt zu. Wir bedanken uns noch einmal beim Kämmerer, der sich zudem die Mühe gemacht hat, uns im Vorfeld uneingeschränkt zu informieren. Danke an alle fürs geduldige Zuhören bei der Rede, die nun doch etwas länger geworden ist.

Mögen wir alle im neuen Jahr von Starkregen, Überschwemmung, unverhältnismäßiger Trockenheit und Sturm verschont bleiben!

Besinnliche Festtage und Gesundheit im neuen Jahr wünscht allen die Fraktion von Bündnis 90 / DIE GRÜNEN